

Das Mittelalter ist wieder sichtbar

Sanierung der Kapelle an der ehemaligen Wallfahrtskirche in Alt Krüssow ist abgeschlossen

Von Christamaria Ruch

Alt Krüssow – Zehn Weihekreuze, zwei Wandgemälde und ein Brotmuster. Wer die 500 Jahre alte Kapelle an der ehemaligen Wallfahrtskirche in Alt Krüssow bei Pritzwalk nun betritt, findet diese buchstäblichen Schätze vor. „Mittelalterliche Wandmalereien sind in den Kirchen öfter vorhanden als gedacht. Aber dass sie freigelegt und konserviert werden, ist wegen der finanziellen Möglichkeiten selten“, sagt Restaurator Jochen Hochsieder.



„Dieses Rot galt als Lieblingsfarbe im Mittelalter.“

Jochen Hochsieder, Restaurator

Seit August letzten Jahres arbeitete er sich gemeinsam mit der freien Restauratorin Judith Seider behutsam durch die sechs alten Farbfassungen (die MAZ berichtete). Im Februar konnten beide nach vollendetem Werk die Pinsel aus der Hand legen. „Es sind mehr Funde zutage getreten als anfangs vermutet“, sagt Uwe Dummer. Er ist Vorsitzender des Fördervereins und vertritt zugleich die Kirchengemeinde Alt Krüssow als Bauherr. Die Gesamtkosten in Höhe von 20 000 Euro reichten zunächst nicht, um alle Malereien zu konservieren. Jeweils 10 000 Euro kamen vom Förderverein Wallfahrtskirche und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. „Der Förderverein Wallfahrtskirche hatte dann weitere 2000 Euro bereitgestellt“, so Uwe Dummer.

Besonders die zwei großflächigen Wandmalereien ziehen den Betrachter in den Bann. Dabei handelt es sich zum einen um die Madonna mit dem Schutzmantel und zum anderen um eine Ölbergsszene mit dem Stammesbaum Jesse. „Der Schutzmantel ist gut erkennbar“, urteilt Jochen Hochsieder. Und: „Wenn man erste Spuren einer Malerei findet, sieht man schon das Bild und hofft auf die Lesbarkeit.“ Dies ist allerdings bei der Ölberg-

szene nur noch ansatzweise möglich. „Das Bild ist leider im Laufe der Jahrhunderte verschwunden“, sagt Hochsieder. Auch Judith Seider freut sich über die Ergebnisse: „Zuerst sieht man Reste und wenn man Glück hat, kann man noch erkennen, was es einmal war.“ Monatelang stand bei ihr die Retusche auf dem Tagesplan. Bei der Retusche werden Fehlstellen an den Malereien geschlossen. Bei der Madonna mit dem Schutzmantel konservierte sie auch den Hintergrund. „Damit habe ich das Bild beruhigt.“

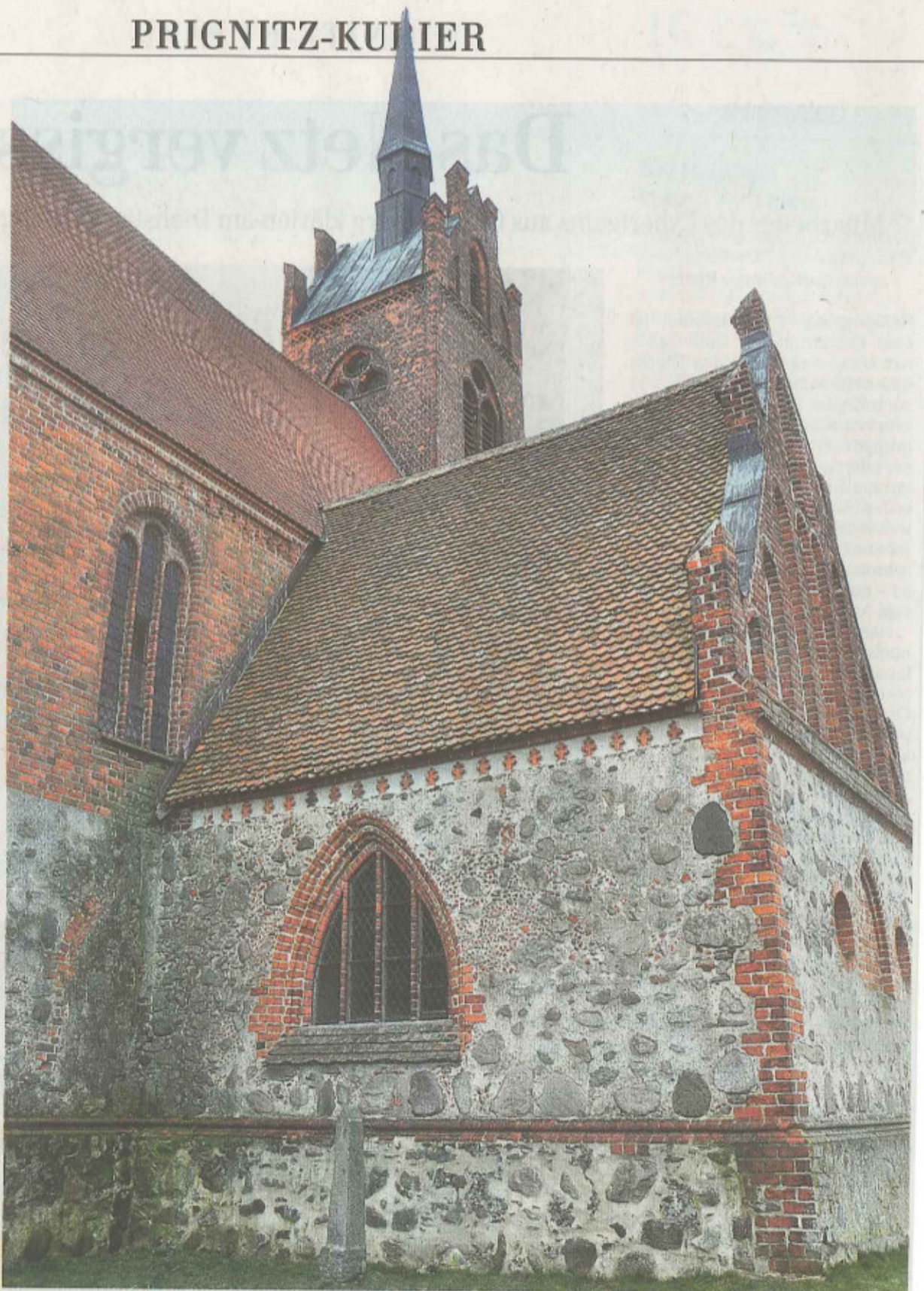
Die Weihekreuze beeindruckten durch einen „Rhythmus im Aufbau“, sagt Jochen Hochsieder. Damit meint er das weiße Kreuz, das von einem Taustab, also einem verdrehten Strick, umfasst ist. Hinzu kommen abwechselnd zwei bis drei Kreise, die jedes Weihekreuz außen umgeben. Deutlich ist auch der mittelalterliche Zirkeleinstich in

der Mitte der Kreuze zu erkennen. „Wir haben violettstichiges Rot bei der Konservierung verwendet“, sagt Hochsieder. Denn: „Dieses Rot galt als Lieblingsfarbe im Mittelalter.“

Mit Blick auf die konservierten Wandmalereien gerät Hochsieder weiter ins Schwärmen, denn einem Restaurator ist es nicht oft vergönnt, die Spuren der Vorfahren so umfangreich zu erhalten. „Hier passt das in das Gesamtkonzept der Kirche.“ Zukünftig sollen auch der Altar und die fünf Holzfiguren in die Kapelle zurückkehren; ein genauer Zeitplan ist noch offen. Sie sind derzeit in Heiligengrabe, Perleberg und Pritzwalk ausgelagert. „Die Kapelle bildet dann nicht nur die Kulisse für die alte Ausstattung – die Kapelle gilt dann als das eigentliche Hauptexponat“, sagt Jochen Hochsieder.



Der Zirkeleinstich aus dem Mittelalter ist in der Mitte des Weihekreuzes sichtbar.



Sie steht bereits seit einem halben Jahrtausend: die Kapelle in Alt Krüssow.

FOTOS (4): CHRISTAMARIA RUCH

Ehrgeizige Ziele

Die Kirche in Alt Krüssow gehörte im Mittelalter gemeinsam mit Bad Wilsnack und Heiligengrabe zu den drei großen Pilgerorten der Prignitz.

Sankt Anna in Alt Krüssow besaß ein wundervolles Bild von der heiligen Anna, der Mutter der Jungfrau Maria. Gläubige aus ganz Europa suchten in Alt Krüssow Linderung ihrer Leiden.

Seit 2004 laufen die Sanierungsarbeiten zum Erhalt der ehemaligen Wallfahrtskirche. 348 000 Euro aus verschiedenen Fördertöpfen flossen innerhalb der ersten fünf Bauabschnitte in den Erhalt des Hauses.

Uwe Dummer vom Förderverein sucht derzeit nach Finanzierungsmöglichkeiten für die Sanierung des Turms und die Wiedereinrichtung der Kapelle



Judith Seider schloss viele Fehlstellen an den freigelegten Malereien.

zur musealen Nutzung. Dafür sind nochmals 230 000 Euro geplant.

Zum 500. Geburtstag der Kirche im

Jahre 2020 soll die Sanierung abgeschlossen sein. Das 500-jährige Bestehen der Kapelle an der Kirche ist bereits 2014 gefeiert worden. *cmr*